

Variationsreihe zwischen No. 1 und No. 2 ein; er weicht vom echten *C. pica* lediglich durch die Färbung des Schwanzes ab, an dem nur noch schmale Spitzensäume der Aufsenfabne des 1. und 2. Steuerfederpaares (von aussen) weifs sind.

Zusammenfassung: *Copsychus albospecularis* ist als eine melanistische Mutante des weifsbüchigen *Copsychus pica* zu betrachten, die im Hinterland der Ostküste Madagaskars nordwärts mindestens bis Antsanaka-bary, südwärts mindestens bis Mananjary verbreitet ist, also nur in einem relativ kleinen Areal Madagaskars vorkommt. Gebiete, in denen die Mutante zur Alleinherrschaft gelangt ist, gibt es anscheinend (noch) nicht. Die Vererbung ist keine alternative, die Heterozygoten sind vielmehr \pm intermediär gefärbt (ganz wie bei der Kreuzung *Copsychus saularis musicus* \times *amoenus*). „Bindoglieder“ zwischen beiden extremen Phasen sind daher in den von der *albospecularis*-Mutante infizierten Gebieten recht häufig.

Ornithologische Beobachtungen im Danziger Gebiet.

Von Dr. H. Lüttschwager, Zoppot.

1. Karmingimpel — *Erythrina erythrina* (Pall.).

Da dieser Sänger wieder einmal im Brennpunkte heimischer Beobachtungen steht, seien einige bemerkenswerte Daten mitgeteilt. Für Westpreußen wurde er 1898 von einem russischen Badegast wohl zum ersten Male in Zoppot festgestellt. Er ist dann, wie L. DOBRICK in „Zur Ansiedlung von *Carpodacus erythrinus* (Pall.) in Westpreußen“ im 37. Ber. d. Westpr. bot. zool. Verein 1915 ausführt, hier lange Zeit vermisst worden. Erst 1914 wurde er von IBARTH wieder beobachtet. Seitdem ich mich in Zoppot aufhalte (1921), habe ich ihn hier in keinem Jahre vergeblich gesucht. Am 22. Juni 1923 fand ich an einem der Bäche, die durch den Nordpark fliefsen und in die See münden, unmittelbar am Strande das erste Nest an unserer ehemals westpreussischen Seeküste. Es stand etwa $1\frac{1}{2}$ m hoch über dem Erdboden in einem Rüsternbusch. Der brütende Vogel safs so fest, dafs er erst abflog, als ich zugriff. Nach dem Abfliegen sang er und stellte sich somit als brütendes Männchen heraus! Das Männchen war ohne Rotfärbung und also wohl ein junges Tier. Am 27. 6. waren zwei Junge ausgeschlüpft, drei noch im Ei. Leider mußte ich dann verreisen. Als ich am 15. 7. zum ersten Male wieder nach dem Nest sah, war es zerstört, ein Junges am Boden verludert. Ich vermute eine Störung durch den Badebetrieb, der unmittelbar in der Nähe des Nestes sehr stark war. Im folgenden Jahr hörte ich keinen Sänger dauernd, jedoch 1925 wieder ständig. Im allgemeinen treffen die Karmingimpel als die allerletzten heimischen Sänger ein, nicht vor Mitte Mai, sie singen normalerweise meist nur bis 21. 6. Jedoch habe ich auch

in den ersten Tagen des Juli noch den Gesang gehört. Es handelt sich bei Zoppot nur immer um wenige Brutpaare, die Männchen sind meist prächtig gefärbte alte, teils junge Tiere ohne Rot.

Besonders bemerkenswert erscheint mir auch, daß ich am 3. Juni 1925 zum ersten Male den Karmingimpel am Drausensee sah und hörte. Er war hier in den früheren Jahren sicher nicht vorhanden, wie ich in langjährigen Beobachtungen festgestellt habe, wenn er auch schon von DOBRICK einmal bei Rohrkrug gesehen worden war. Ich sah nun hier auch ein junges ♂, das auf dem Grün des Deichrandes saß und Sauerampferfrüchte fraß. Ob er brütete, sei dahingestellt, fast vermute ich es.

Im Zusammenhang mit den neuesten Robienschen Feststellungen aus Pommern sind diese Tatsachen wohl geeignet, ein weiteres Ausbreiten dieser Vogelart festzustellen.

2. Gebirgsbachstelze — *Motacilla cinerea* Tunst.

Ein dauernder Ansiedler in Zoppot, in nächster Nähe des Karmingimpels, ist ferner die Gebirgsbachstelze. Alljährlich stelle ich Alte mit Futter im Schnabel und die erste flügge Brut fest. Die Bäche zeigen hier in nächster Seenähe Quellbachformation mit Wasserfällen, so daß das Gelände ihnen sicher vollkommen zusagt. Ein eigenartiger Anblick ist es immerhin, die alten Gebirgsbachstelzen am Seestrände zu sehen.

3. Nachtigallrohrsänger — *Locustella luscinioides* Savi.

Nachdem der Nachtigallrohrsänger 1921 zum ersten Male im Heubuder Wald bei Danzig von IBARTH festgestellt wurde, zeigt er sich immer wieder in unserem Gebiete, als Durchzügler in Zoppot und — wie ich vermute als Brüter — am Saspersee bei Danzig und im Schutzgebiet Messina.

4. Küstenseeschwalbe — *Sterna paradisaea* Brünn.

Die Küstenseeschwalbe fand ich tot in einer kleinen Brutkolonie von Seeschwalben bei Westlich-Neufähr. Da das Exemplar schon sehr in Verwesung begriffen war, wurde nur der Fuß mitgenommen und dem Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Danzig übergeben. Die Lauflänge beträgt 18 mm, die Mittelzehe ohne Krallen ebenfalls 18 mm. Eine an einer anderen Stelle gefundene Flusseeeschwalbe zeigt eine Lauflänge von 20 mm, eine Länge der Mittelzehe ohne Krallen von 17 mm. Ich nehme an, daß die hier gefundenen Nester der Küstenseeschwalbe zuzurechnen sind, somit ihr Brüten hier erwiesen wäre. Hierfür sprechen die Nestanlage und die gesamte Bodenbeschaffenheit, kurzrasiger Wiesenboden in unmittelbarer Seenähe.

5. Zwergseeschwalbe — *Sterna albifrons* Pall.

Von ihr fand ich am 4. Juni vier Gelege auf dem kiesigen Boden bei Weichselmünde.

6. Flußseeschwalbe — *Sterna hirundo* L.
und Lachmöwe — *Larus ridibundus* L.

Beide haben ihre Brutkolonien in unmittelbarer Nähe von Danzig auf einer Insel im Saspersee. 1925 schätzte ich die Zahl der Lachmöwen auf 900, die Zahl der Seeschwalben auf 50. Leider ist diese Kolonie der sicheren Vernichtung anheimgegeben; denn Industrie und Verkehr werden in kürzester Zeit den See verschwinden lassen.

7. Trottellumme — *Uria aalge* (Pontopp.)

Von *Uria lomvia* (L.), der Dickschnabellumme befindet sich im staatlichen Museum für Naturkunde ein Exemplar, das von Hela stammt. Ein zweites Exemplar ist, wie IBARTH 1920 berichtete (42. Ber. d. Westpr. bot. zool. Ver.), in Oestlich-Neufähr erlegt worden. 1925 ist in Oestlich-Neufähr ein Exemplar erlegt worden, das ich als Dünnschnabellumme (Trottellumme) feststellen konnte. Sämtliche Merkmale stimmen mit den von HARTERT, REICHENOW und im NAUMANN-HENNICKE angegebenen überein.

8. Kleine Raubmöwe — *Stercorarius longicaudus* Vieill.

Die Kleine Raubmöwe wurde am 3. Sept. 1924 nach starkem Ost- bzw. Nordwind am Zoppoter Seestrand von einem Fischer erschlagen. Es war ein junger Vogel. Er gelangte in den Besitz von Herrn Oberlehrer SCHLEGEL in Leipzig und befindet sich in dessen Sammlung. Die Färbung war „gänseähnlich“. Die Mafse ergaben die Bestimmung als *longicaudus*. Auch das von HARTERT angegebene Kennzeichen des dritten gelblichen Schwingenschaftes war vorhanden, so daß die Bestimmung einwandfrei war.

9. Raubseeschwalbe — *Hydroprogne tschegrava* (Lep.).

Am 20. September 1925 beobachtete ich mit 2 Mitgliedern des Bundes für Vogelschutz auf dem Vogelschutzgebiet Messina zwei Exemplare der großen Raubseeschwalbe. Die letzten Beobachtungen aus dem Danziger Gebiet stammen aus dem Jahre 1907 ebenfalls in Neufähr und 1922 am Durchstich von Ibarth und mir. (Siehe Ornith. Monatsber. 31, Nr. 2, S. 40).

Die Vögel fielen schon von weitem durch ihre Rufe auf, ein tiefes heiseres krrai, etwa wie Reiherschreie. Sie kamen niedrig herangeflogen, so daß sie sehr gut festzustellen waren. Auffällig ist einmal das späte Vorkommen der Raubseeschwalben bei uns, während die übrigen Seeschwalben sämtlich fort sind, und ferner das noch vorhandene Sommerkleid. Sie flogen nicht weiter, sondern hielten sich am Weichseldurchbruch bei Neufähr auf. Wie lange, entzieht sich meiner Kenntnis. Die Raubseeschwalbe scheint im Herbst weit umher zu streifen und sich wohl auch regelmäßig bei uns einzustellen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Lüttschwager Hans

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen im Danziger Gebiet 41-43](#)